Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur
J. V.: Fritz Keim, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 98. **Schwerte,** Donnerstag, 20. August 1896. **29. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von Jagdscheinen pro 1896/97 werden bis zum 25. d. Mts. auf dem hiesigen Amtsbureau Zimmer Nr. 5 während der Bureaustunden entgegengenommen.

Aplerbeck, den 12. August 1896.

Der Amtmann Gutjahr.

*Der Wechsel im Kriegsministerium.

Der Rücktritt des preußischen Kriegsministers Bronsart von Schellendorff hat in allen nationalen Kreisen lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Mit ihm ist ein Mann aus dem Ministerium geschieden, der unstreitig zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der Gegenwart gehört. Der Kaiser hat darum in überaus warmen und herzlichen Worten seine Verdienste anerkannt und ihm durch die Ernennung zum Generaladjutanten eine besondere Auszeichnung erwiesen. Diesem kaiserlichen Danke gesellt sich auch der Dank des Volkes zu. Selbst diejenigen, die Bronsart von Schellendorff scharf bekämpften, geben zu, daß er ein offener, ehrlicher Charakter, ein ganzer Mann ist, wie er der Nation nicht häufig geschenkt wird, dessen einziger Ehrgeiz war, seinem Kaiser und Könige treu zu dienen und damit dem Vaterlande zu nützen.

Fast drei Jahre lang hat Herr v. Bronsart an der Spitze des Kriegsministeriums gestanden. Er hat seine schwere und verantwortungsvolle Stellung in einer Weise ausgefüllt, daß ihm für alle Zeiten in der Armee ein dankbares Andenken gesichert ist. Die feste einheitliche Gestaltung des Heeres, die Aufrechterhaltung der Manneszucht lagen ihm besonders am Herzen. Er war ein erfahrener und tüchtiger Kriegsminister und er hat wichtige Organisationen geschickt durchgeführt. Daneben trat er mit Entschiedenheit für das Ansehen der Monarchie und die Aufrechterhaltung der Autorität des Staates ein.

Aus diesem Grunde war Herr von Bronsart der Sozialdemokratie ein gefürchteter Gegner. Mit kampfesfroher Schärfe, gewürzt mit köstlichem Humor, der des verletzenden Elements entbehrte, trat er im Reichstage den Angriffen auf das Heer entgegen, die aus den Reihen der äußersten Linken gegen jenes festeste Bollwerk unserer Staatsordnung geschleudert wurden; und immer gelang es seiner hinreißenden Beredtsamkeit, bei diesen Rededuellen den Sieg an seine Fahnen zu knüpfen. Stets ging er ohne alle Umschweife auf den Kern der Sache los; Phrasen kannte er nicht, und nichts lag ihm ferner, als seine Ausführungen durch rednerische Arabesken verschönern zu wollen. Wie er verstand es keiner, die verlogenen Verhetzungen der Bebel und Singer zu zerpflücken und auf jede Frage und Beschwerde, woher sie auch kamen, Rede und Antwort zu stehen. In Herrn von Bronsart hatten wir somit einen Kriegsminister von großem Schlage, einen Mann, der für seine schwierige Stellung wie geschaffen war und der berufen schien, dem Könige und dem Vaterlande die größten Dienste zu leisten.

Den Gründen nachzugehen, die Herrn v. Bronsart zu seinem Rücktritt veranlaßt haben, erübrigt sich wohl. Ob die Frage der Militärstrafgerichts-Ordnung oder Meinungsverschiedenheiten mit dem Militärkabinett maßgebend gewesen sind, entzieht sich unserer Beurteilung. Jedenfalls schließt der Zeitpunkt, wo der Rücktritt erfolgt ist, die Annahme aus, daß er weitere politische Folgen nach sich ziehen wird. Wenn manche Blätter von einer latenten Kanzlerkrisis reden, so ist dies durch nichts begründet. Auch im System dürfte der Personenwechsel im Kriegsministerium keine Aenderung zur Folge haben. Vielmehr ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der neue Minister, Herr von Goßler, in den Bahnen seines Vorgängers wandeln und wie dieser bemüht sein wird, seine ganze Kraft für König, Vaterland und Heer einzusetzen.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Die Kaiserlichen Majestäten weilen seit Montag abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam. Dienstag vormittag traf der Kaiser mittels Wagen im Lustgarten ein, wo das 1. Garderegiment zu Fuß, anläßlich des Jahrestages der Schlacht bei Gravelotte, aufgestellt war. Es fand zweimaliger Parademarsch statt. Das erste Mal in Zügen, das zweite Mal in Kompagniefront. Sodann formierte sich das Regiment im offenen Viereck und der Kaiser hielt eine kurze Ansprache. Sodann ritt der Kaiser nach dem Offizierkasino des Regiments. Nach seiner Rückkehr hörte Se. Majestät im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke und empfing den Flügeladjutanten des Königs von Sachsen, v. Vitzthum, welcher ein eigenhändiges Schreiben König Alberts überbrachte. Später fand größere Tafel aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josefs von Oesterreich statt.

Eine angebliche Aeußerung unseres Kaisers über die Reform des Militärgerichts will die „Köln. Volksztg." mitzuteilen in der Lage sein. Darnach soll der Kaiser erklärt haben, er sei im großen und ganzen mit der Hohenloheschen Auffassung von der Reformgestaltung einverstanden; nur fürchte er die Ausschlachtung von Militärgerichts-Verhandlungen durch die Sensationspresse. Durch etwaige Skandalberichte müsse aber das feste Gefüge der Armee erschüttert werden. Die „Köln. Volksztg." fügt selber hinzu, wann und zu wem der Kaiser dies geäußert, werde nicht erwähnt, ihr Gewährsmann glaube aber, mit Rücksicht auf die hohe soziale Stellung der Kreise, in welchem das Gerücht kolportiert werde, Mitteilung davon machen zu müssen.

Der neue Kriegsminister, General von Goßler, ein Bruder des früheren Kultusministers, ist einer der bekanntesten jüngeren Generale; er hat sein 55. Lebensjahr noch nicht vollendet. Er war anfangs der neunziger Jahre Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium und ist im Reichstage bei der Beratung der Militärvorlage im Jahre 1893 in hervorragender Weise thätig gewesen. Herr v. Goßler ist im französischen Kriege bei Wörth ziemlich schwer und bei Orleans nochmals leicht verwundet worden, ohne dem Dienste auf längere Zeit entzogen zu sein. Als Nachfolger v. Goßlers im Kommando der 25. Division wird der Oberquartiermeister im Generalstab, v. Stünzner, genannt.

Finanzminister Miquel, welcher unmittelbar vor dem erfolgten Rücktritt des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf, ohne daß etwas davon bekannt geworden war, einen Tag in Berlin verweilt hat, hat sich infolge erneut aufgetretener rheumatischer Schmerzen zur Kur nach Wiesbaden begeben. Ende des Monats dürfte der Minister seine amtliche Thätigkeit in Berlin wieder aufnehmen.

Der Gouverneur v. Puttkammer kehrt Ende dieses Monats auf seinen Posten nach Kamerun zurück. Das Auswärtige Amt hält die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen für durchaus grundlos und hat dementsprechend Klage gegen das „Berl. Tagebl." erhoben, das diese Beschuldigungen veröffentlicht hat. Von Seiten Hamburger Kaufleute, welche in Kamerun Geschäfte betreiben, wird eine Vertrauensadresse an Herrn v. Puttkammer vorbereitet. Ein Buch über Kamerun wird demnächst aus seiner Feder erscheinen.

Die Wiedereinbringung der Margarine-Vorlage ist, wie verlautet, für die nächste Reichstagssession mit Bestimmtheit zu erwarten. Vielleicht gelingt es alsdann für das wünschenswerte Gesetz eine Form zu finden, in welcher es sowohl der Annahme durch den Reichstag wie der Zustimmung des Bundesrats sicher ist.

Hochmut und Demut.

Du rühmst dich oft vor Gottes Thron zu treten
Und nennst das Beten,
Wenn im Gebet du stolz auf andre blickst
Und dich vor Gott mit eigner Tugend schmückst?
— O schlimme Pharisäerart,
Die von dem Heiland ernst gerichtet ward.

Dem Herzen, welches strebt nach stolzen Dingen,
Wird's nicht gelingen!
Das Auge, das durchforscht den Seelengrund,
Sucht nach der Demut selt'nen Perlenfund,
Nach einem Herzen, das sich sündig sieht
Und vor dem Gott der Gnade bittend kniet.

Waisenkind.

Von Mary Widdern.

(Fortsetzung.)

Es war gewiß nicht Neugierde, die Hildegard die Frage stellen ließ: „So sind Sie wohl an irgend einem Lehrinstitut permanent beschäftigt?" — aber da er keine Anstalt machte, hinaufzugehen, sondern ruhig vor der Thür stehen blieb, glaubte sie die Verpflichtung zu haben, noch irgend etwas zu sagen.

Er blickte sie einen Augenblick sinnend an, dann erwiderte er hastig: „Sie haben es erraten, gnädiges Fräulein, ich bin Lehrer am Königlichen Gymnasium und eben dort sehr in Anspruch genommen, außerdem unterrichte ich aber noch an mehreren anderen Privatinstituten und während des Abends bereite ich junge Leute zu dem militärischen Einjährig-Freiwilligen-Examen vor."

Sie machte ein sehr verwundertes Gesicht. „Aber mein Gott, Herr von Stelsen, wie halten Sie das aus — leidet Ihre Gesundheit nicht unter so aufreibender Thätigkeit?"

„Ich weiß es noch nicht — im Uebrigen aber denke ich, man kann so ziemlich alles, was man ernstlich will und muß. Und ich muß eben, mein Fräulein, denn ich habe eine Mutter und eine ganze Schar junger Geschwister zu unterhalten, da können Sie wohl denken, daß das Einkommen des geringsten Lehrers am Gymnasium nicht ausreichend ist. Und überdies," es lag in diesem Augenblick ein so überwältigender Ausdruck von Verzweiflung in dem männlich schönen Gesicht, daß dem jungen Mädchen die Augen feucht wurden, „und überdies, geistige Arbeit ist das stärkste Opiat, läßt wenigstens während ihrer Dauer vergessen, was sonst vielleicht uns wahnsinnig machen würde."

In diesem Augenblicke hörte man es von draußen ein Viertel nach acht Uhr schlagen, fast zu gleicher Zeit öffnete sich eine Thür ganz im Hintergrunde des Hausflures und die verkrüppelte Gestalt zeigte sich den Blicken der Beiden, die der Zufall hier zusammengeführt. Als der Knabe seinen geliebten Lehrer sah, nahm sein müdes Gesicht, das heute mehr noch als sonst den Stempel körperlichen Leidens trug, den Ausdruck der Freude an, welcher sich noch erhöhte, als er im nächsten Augenblick auch Hildegard bemerkte. „Da seid Ihr ja Beide," sagte er herzlich, indem er sich näherte, „Gott sei Dank! Dich hab' ich schon im ganzen Hause gesucht, Hildegard, und des Doktors Ausbleiben konnte ich mir gar nicht erklären. Einen Augenblick dachte ich schon," setzte er hinzu und legte seine Hand in die von Konrad dargereichte, Du kämst überhaupt nicht mehr. Aber ich wäre gestorben, wenn ich Dich wirklich nicht mehr hätte sehen sollen," setzte er hinzu. „Doch nein, nein —" er sah mit feuchtem Blick zu dem jungen Mädchen hinüber, dem er jetzt rasch seine freigelassene Linke entgegenstreckte, „Du bist ja da, Hildegard und hast mir versprochen, mich lieb zu haben — aber gefehlt hättest Du mir, Konrad — an jedem Tage immer neu!"

Er legte den schönen Kopf an die Schulter des Mannes und die blauen, traumhaften Kinderaugen versenkten sich in die dunklen, ernsten des Lehrers, der jetzt seine Hand wie segnend auf die Locken des armen Krüppels gelegt: „Ich danke Dir, mein Knabe, für so viel Liebe und bitte Dich nur, Deiner jungen Tante alle Zeit mit einer gleichen anzuhangen. Gewiß, sie wird Dich immer verstehen, denn ich weiß es ja, auch an sie ist der Ernst des Lebens und sein Leid schon getreten und wer selbst nicht immer glücklich gewesen, dessen Herz öffnet sich am teilnahmsvollsten dem Unglücklichen. Nicht wahr, mein Fräulein," wandte er sich dann bittend an das junge Mädchen, „Sie geben diesem armen, so früh schon verfallenen Leben ein wenig Halt, lehren es einem Ziel entgegenstreben, dessen auch nur zu erwähnen er mir nicht gestattet. Und nun komm, Harald, die Zeit drängt; was würde die Großmutter nur sagen, fände sie uns noch hier, anstatt hinter unsern Büchern."

Er verbeugte sich tief und achtungsvoll vor Hildegard, dann wollte er mit Harald die Treppen hinaufsteigen, aber noch einmal sah er sich zurückgehalten: „Werden Sie mich nicht zudringlich schelten, Herr Doktor," flüsterte das junge Mädchen, „wenn ich eine Bitte an Sie richte: ich bin durchaus nicht so unterrichtet," setzte sie mit glühendem Erröten hinzu, „als man in diesem Hause annehmen wird — und da —" sie senkte das Auge, „würde es mich so glücklich machen, an den wissenschaftlichen Unterweisungen, die Sie Harald geben, teilnehmen zu dürfen; besonders gern ließ ich mich noch in der deutschen Litteraturgeschichte unterrichten."

„So viel Vertrauen haben Sie zu mir?" Der dunkle Blick des Mannes leuchtete beinahe freudig auf, um sich doch schon wieder im nächsten Augenblick zu umdüstern. „Wie gern willfahrte ich Ihrem Wunsche —" und das leise Vibrieren seiner schönen vollen Stimme verriet deutlich, er sprach nur aus, was er fühlte, „leider muß ich schon die Ueberzeugung haben, daß Frau Obrist dieser Ihrer Teilnahme an Haralds Unterricht ihr entschiedenstes „Es soll nicht sein," entgegensetzen wird. Sie hegt einen so hohen Grad von Abneigung gegen mich," setzte er mit seltsamer, zürnender Leidenschaftlichkeit hinzu, „daß sie schon, weil sie annehmen dürfte, es machte mir Freude, Sie auf keinen Fall durch mich belehren ließ."

Hildegard sah ihn einen Augenblick ganz erschrocken an, auch er sprach ja von dieser Abneigung gegen ihn, die Harald gestern geradezu Haß genannt — was war's denn, daß dieses Gefühl in dem Herzen der alten Frau aufblühen gemacht, gegen ihn, der ihr — sie zitterte ein wenig und wagte den Schluß nicht auszudenken — aber ihr kam ein neuer Gedanke, hieß er nicht Stelsen und war die arme verstoßene Tante Ludowika nicht auch eine geborene von Stelsen? — ihretwegen haßte sie ihn, es konnte nicht anders sein — und doch — wie ungerecht war das und wie wenig christlich. Sie sah teilnehmend wieder zu ihm auf und nun wußte sie es auch mit einem Blick, wem dieses schöne, ernste, Gesicht so ähnlich — es waren Tante Ludowikens Augen, in die sie sah, ihre reinen, klassischen Züge nur in das Männliche übersetzt und von dem Hauch des Düstern umweht.

„Leben Sie wohl, mein Fräulein!"

„Leben Sie wohl, Herr Doktor!"

Er hatte sich noch einmal vor ihr verneigt und dann stieg er langsam die Treppe in die Höhe, von dem Knaben gefolgt, der sich, oben angekommen, aber noch einmal nach Hildegard umsah: „Klopfe jetzt an Großmutters Thür," rief er ihr zu: „Um halb neun pflegt sie ihren Kaffee einzunehmen, und ich denke, sie würde Dir zürnen, wenn Du es nicht mit ihr thätest."

Ein paar Minuten stand das junge Mädchen regungslos auf der Stelle, von welcher aus sie Harald und den Doktor ihren Blicken entschwinden gesehen, dann hob ein tiefer Atemzug ihre Brust: „Wer begreift es," flüsterte sie für sich, dann setzte sie lebhafter hinzu: „Nun, die Zeit löst gewiß auch dieses Rätsel." Und die wirren Löckchen aus der reinen weißen Stirn streichend, ging auch sie jetzt — je näher sie aber ihrem Ziel, dem Zimmer ihrer Tante kam, desto langsamer war ihr Schritt, bis sie ihn zuletzt ganz anhielt: „Ist das Furcht?" flüsterte sie vor sich hin und fuhr im Moment, doch schon mit trotzig in den Nacken geworfenem Köpfchen fort: „Pfui, schäme Dich, Hildegard, von solcher Seite habe ich Dich noch nicht kennen gelernt, und nun vorwärts und hurtig angeklopft, im Grunde genommen ist ja nichts so schlimm, wie es uns anfänglich erscheint und die Tante Obrist wird gewiß auch manche gute Seite haben — nur hat sie bisher niemand entdeckt. Aber vielleicht gelingt es mir," fuhr sie in ihrem Raisonement fort, wenn ich hübsch geduldig bin und ohne Vorurteil hineinschaue in dieses Menschenleben."

War es Hildegards Absicht gewesen, sich Mut einzusprechen, so hatte sie wenigstens die Freude, ihren Zweck vollständig erreicht zu haben, es schwand wirklich jedwede Furcht aus ihrem Herzen, als sie an die Thür des kleinen Vorzimmers klopfte, hinter dem die Wohn- und Schlafgemächer der Obristin lagen; da sie aber auf wiederholtes Pochen keinerlei Einladung, hereinzutreten, vernahm, öffnete sie auch ohne diese und sah sich im nächsten Augenblick in dem kleinen Entree, dessen Thür nach dem Nebengemach weit offen stand; ihr ganz genau gegenüber hing ein langer Spiegel und zufällig trafen ihn Hildegards Blicke zuerst — er reflektierte deutlich das ganze Zimmer, in welches zu treten das junge Mädchen eben im Begriff gewesen — nun aber hemmte sich ihr Fuß, es war ein seltsames Bild, das sich in dem geborstenen Glase ihrem entsetzten Blick offenbarte, ein Bild, das ihr unvergeßlich blieb für alle Zeit. —

Sie sah dasselbe Gemach, in dem sie gestern abend der Tante Gesellschaft geleistet, nur erschien es jetzt im Morgenlicht noch unbehaglicher und unsauberer — sie sah Stück für Stück wieder des alten Gerümpels, mit dem die Obristin ihr Heim ausgestattet — und sie sah schließlich auch diese selbst. Vor dem Schreibsekretär, in dem damals vor Jahren das Vermögen der Mutter — zur Chimäre geworden, saß die alte Frau in lässigem widerlichem Negligee; während den unteren Teil ihres Körpers ein verblichener, roter Flanellrock bekleidete, schlotterte der obere in einer zerrissenen dunklen Barchentjacke. Das schwarze Haar war noch ungeordnet und hing, da keine Haube es deckte, in wirren Strähnen um das bleifarbene Gesicht. Es war ein Anblick zum Schaudern, und seine Unheimlichkeit wurde noch erhöht durch die Beschäftigung, der sich die alte Dame in diesem Augenblick unterzog: Vor ihr auf der niedergelassenen Platte lagen ganze Berge von funkelnden Goldmünzen und glitzernden Geschmeiden; mit Zangen und allen möglichen winzigen Werkzeugen zerrten die Finger der Obristin an den letzteren herum — anfangs begriff die unfreiwillige Beobachterin diese Scene nicht, was da an dem Schreibtisch vorging, wie es ihr bei noch aufmerksamerem Hinsehen doch endlich klar wurde: Die Tante entfernte den Diamtenschatz ihres Hauses aus seinen, im Verhältnis zu dem ungeheuren Wert der Steine wenig kostbaren Fassungen; — Hildegard ahnte noch nicht, zu welchem Zwecke: wußte sie doch nichts davon, daß die alte Dame auch mit den hinterlassenen Schmuckgegenständen ihres Gatten die gleiche elende Manipulation vorgenommen und daß das nicht unbeträchtliche Häufchen Gold, welches jetzt neben den Diamanten der Solms-Hogendorf lag, das schnöde Kaufgeld war für die kostbaren Steine. Hildegards Augen sahen immer forschender, immer verwunderter auf das seltsame Treiben der Tante, da aber hatte sie das Unglück, mit dem Fuß an einen alten Bilderrahmen zu stoßen, der an der Wand lehnte, er stürzte polternd zusammen und bei dem unvermuteten Geräusch wandte die Obristin mit einem leisen Schrei des Erschreckens den Kopf nach rückwärts. Wie sie aber dem Gesicht der Nichte begegnete, fuhr sie zornig auf und Gold wie Brillanten heftig in ein Geheimfach des Schreibtisches werfend, schloß sie die Platte, stand auf und näherte sich mit großen Schritten dem erschrockenen jungen Mädchen. Und wie sie nun vor ihr stand, die stechenden Augen unverwandt auf das Gesicht der Nichte geheftet, da hätte es auch wohl eine noch stärkere Seele mit Grauen gefaßt — aber Hildegard raffte gewaltsam ihre ganze Willenskraft zusammen, sie wollte wenigstens nicht schwach erscheinen, wenn sie's auch im Moment war und so begegnete ihr klares, braunes Auge ruhig, ohne daß auch nur eine Wimper gezuckt hatte, dem Blicke der Tante.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsbücher

Von einigen Seiten wird wieder das Gerücht verbreitet, daß Major v. Wißmann nicht nach Afrika zurückzukehren gedenke. Nachdem die Neuorganisation der Schutztruppe in einer Weise erfolgt ist, die allen Wünschen Wißmanns entspricht, und da auch seine Gesundheit zu Besorgnissen keinen Anlaß bietet, ist nicht abzusehen, worauf man die Verbreitung solcher Gerüchte stützen soll, es sei denn auf das Uebelwollen einer kleinen, aber betriebsamen kolonialen Gruppe, die Wißmann und der Kolonialverwaltung gern Schwierigkeiten bereiten möchte.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Deutschland haben sich nach dem Jahresbericht der Anwaltschaft des allgemeinen Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften Deutschlands im letzten Vereinsjahr einer Entwickelung zu erfreuen gehabt, wie noch in keinem Jahre zuvor.

Der Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen ist in Breslau abgehalten worden. Handelsminister Brefeld hatte die Geheimen Oberregierungsräte Dr. Steffert und Dr. Wihelmi entsandt. Der erstere gab die Versicherung ab, daß der Handelsminister das größte Interesse an den Verhandlnngen nehme und denselben besten Erfolg wünsche. Der Verbandstag nahm einstimmig eine Resolution gegen den Maximalarbeitstag in Bäckereien an.

Oesterreich-Ungarn.

Unter der einmütigen begeisterten Beteiligung der Völker Oesterreich-Ungarns ist der Geburtstag des Kaisers Franz Josef gefeiert worden. In warmen Artikeln begrüßt die Presse der vereinigten Monarchieen das Geburtsfest des Kaisers. „Die Monarchen des Kontinents", so heißt es darin, „sind von Ehrfurcht erfüllt für die erlauchte Person unsres Herrschers, der seit fast 50 Jahren den Thron der Habsburger ziert; die Völker Europas erblicken in ihm den allezeit bewährten Hort des Friedens. Unsrem Kaiser wenden sich die Herzen aller Oesterreicher zu, welche an die Zukunft des Vaterlandes glauben."

Frankreich.

Das Kabinett Méline sucht die Landwirtschaft nach Kräften zu fördern. Der Ministerpräsident hofft, trotz des Widerstandes einen Einkommensteuerentwurf durchzubringen, auch wenn es nicht gerade in der Form der Besteuerung der Staatsrente sei. Der Ertrag müsse zur Abschaffung der Grundsteuer verwendet werden. Der Ackerbau habe unabweisbare Ansprüche auf diese Erleichterung seiner Lasten.

Spanien.

In Madrid ist in diesen Tagen die Auslosung der für Kuba bestimmten Truppen vorgenommen worden. Für die Artillerie ist die Zahl der Freiwilligen so groß, daß man Leute bezeichnen mußte, die zurückbleiben sollen. Die Auslosung wurde in den übrigen Städten mit derselben Begeisterung vorgenommen.

Orient.

Die türkischen Blätter veröffentlichen einen Artikel, welcher besagt, die Pforte sei leicht imstande, die Bewegung auf Kreta mit Truppengewalt niederzuwerfen, wenn sie streng auftreten wollte; sie wünsche aber, Blutvergießen zu vermeiden und hoffe, die irregeführten Bewohner würden ihr Unrecht einsehen und sich unterwerfen. Inzwischen hat in der Nähe der Stadt Herakleion ein heftiger Kampf zwischen 800 Aufständischen und bewaffneten Muhamedanern, die von türkischen Truppen unterstützt wurden, stattgefunden. Die Christen siegten.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 19. Augnst. Unser Silbergeld ist bekanntlich bedeutend im Wert gesunken. Bei den jetzigen überaus niederen Silberpreisen hat unser Silberthaler, wenn er eingeschmolzen würde, einen Silberwert von 1,50 Mk., unser Fünfmarkstück einen Metallwert von 2,25 Mk., unser Zweimarkstück von 90, unser Einmarkstück von 45 Pfg.

Schwerte, 19. August. Beschädigte Reichsmünzen haben ihren kassenmäßigen Geldwert verloren. Diese Thatsache wird noch immer sehr wenig vom Publikum beachtet. Denn fortgesetzt kommt es vor, daß mit verbogenen oder zerschlagenen Münzen aller Sorten Zahlung geleistet wird und sie namentlich auch im Kleinverkehr unbeanstandet angenommen werden. Es sammelt sich im Jahre bei manchem Kleingeschäft ein anständiges Sümmchen solcher verkrüppelten Silber- und Nickelmünzen an, und den Schaden hat der zu tragen, der sie annimmt, weil sie von der Bank zurückgewiesen werden.

Schwerte, 19. August. Nach der letzten Lebensmittelpreistabelle sind im Juli die Getreidepreise weiter gesunken, während die Fleischpreise eine Neigung zum Steigen bekunden und der Kartoffelpreis erheblich in die Höhe gegangen ist.

Schwerte, 19. August. Nach den am 1. August d. Js. in Kraft getretenen Bestimmungen betreffs der Annahme, Ausbildung und Prüfung des Personals im Bureau- und Kassendienste der Provinzial-Haupt-Verwaltung zu Münster haben die Angenommenen sich die Kenntnis der Stenographie nach dem System von Stolze anzueignen.

Schwerte, 18. Aug. Eine größere Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und Landwehr der Provinzialtruppen aus den Altersjahrgängen 1885 bis 1891 ist zu vierzehn-, fünfzehn- und zwanzigtägigen militärischen Uebungen einberufen worden, und zwar zum 5. September beim Infanterie-Regiment Nr. 53 in Köln und zum 29. bezw. 30. September beim Train-Bataillon Nr. 7 in Münster. Die Einberufenen müssen sich auf dem Hofe des Bezirks-Kommandos zu Dortmund stellen.

Schwerte, 18. Aug. Auf einen starken Eisenbahn-Güterverkehr rechnet die Eisenbahn-Verwaltung. Die Königlichen Eisenbahn-Direktionen Essen, Elberfeld, Köln und Saarbrücken ersuchen das verkehrtreibende Publikum, die auf Bewältigung des in den Herbstmonaten zu erwartenden starken Verkehrs gerichteten Bestrebungen zu unterstützen. Zu dem Zweck werden die Kohlenverbraucher und Verkehrs-Interessenten ersucht, ihren Herbst-Winterbedarf an Kohlen, Koks und Briketts aus dem Ruhrbezirk, so weit möglich, schon jetzt zu beziehen. Als besonders erwünscht wird es bezeichnet, daß der Bezug der Hausbrandkohlen nicht auf die Herbstmonate verschoben werde. Sämtlichen Empfängern von Kohlen, einschließlich der Gasanstalten, wird empfohlen, thunlichst bei Zeiten so viel Vorrat anzusammeln, daß ihnen durch etwaige vorübergehende Störungen im Eisenbahnbetriebe keine Verlegenheiten erwachsen.

Schwerte, 18. Aug. Dem Flaschenbierhändler Boßhammer, der sich bekanntlich durch eine kleine Wunde an der Hand eine Blutvergiftung zugezogen, hat der verletzte Finger abgenommen werden müssen, da die Entzündung sich immer weiter ausdehnte.

Schwerte, 18. August. Die hiesige Kampfgenossen-Vereinigung hat aus Anlaß der Gedenktage von Mars la Tour und Gravelotte einen prachtvollen Kranz am Kriegerdenkmal niedergelegt. Derselbe trägt die Inschrift: „Den gefallenen Kameraden zum ehrenden Andenken. Von der Kampfgenossen-Vereinigung. Schwerte, den 18. August 1896."

Schwerte, 19. August. Das anhaltende feuchte Wetter hat manche Hoffnung des Landmanns zerstört; denn manches Korn, das vorher in der schönsten Pracht das Feld schmückte, ist größtenteils verdorben eingebracht. Aber auch die Kartoffeln leiden sehr unter dem anhaltenden Regen. Unter den Frühkartoffeln zeigen sich schon viele faule, und auch die Spätkartoffeln werden keinen reichen Ertrag geben, wenn nicht recht bald trockene Witterung eintritt.

□ Schwerte, 18. Aug. Die am vergangenen Sonntag im Vereinslokale (Wirt Joh. Feit) anberaumte Generalversammlung des hiesigen Kavallerie-Vereins eröffnete der 1. Vorsitzende mit einem Hoch auf Se. Majestät, unsern obersten Kriegsherrn, worauf mit Begeisterung stehend die Nationalhymne gesungen wurde. Bevor man zur Erledigung der Tagesordnung überging, gedachte man ehrend der auf der „Iltis" verunglückten Kameraden, welche einen ehrenden Tod fürs Vaterland starben, durch Erheben von den Sitzen. Es wurden nun folgende Punkte erledigt: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Bestellung des Vereinsabzeichen, 3. Zahlung der Beiträge, 4. Mitteilung des Vorstandes über erfolgte Genehmigung der Statuten, 5. Sedanfeier. Der letzte Punkt der Tagesordnung fand durch Beschluß dahin Erledigung, die Sedanfeier mit der nächsten Generalversammlung durch Tanz, Vorträge aus der Kriegsgeschichte u. s. w. zu verbinden. Nachdem die Tagesordnung erledigt, hielt der 1. Vorsitzende den angesagten Vortrag: Die „Schlacht von Vionville", Versammlung folgte demselben mit Interesse, war jene Schlacht doch das größte Reitergefecht der Vergangenheit und liegt dort im fremden Lande unter grünendem Rasen so mancher brave Kavallerist, der für sein Vaterland den Heldentod starb. Darnach erfolgte die Zusage, daß in der nächsten Versammlung ein Vortrag über Metz, Kriegergräber u. s. w. gehalten werden soll. Der hiesige Kavallerieverein zählt trotz der kurzen Zeit seines Bestehens ca. 52 Mitglieder, was, den hiesigen Verhältnissen entsprechend, als ein erfreuliches Zeichen des demselben entgegengebrachten Interesses anzusehen ist, und hoffen wir, daß sich dem jungen Verein noch eine weitere Anzahl Kameraden in Bälde zur Aufnahme melden werden. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, die Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen, sich von aller Politik fern zu halten und durch Vorträge geschichtlicher Ereignisse der Kavallerie das Interesse des Einzelnen wachzuhalten. Noch lange blieben die Kameraden gemütlich beisammen und wurde, bevor man auseinanderging, noch ein Hoch dem Kavallerie-Verein dargebracht. (Jeder kann Mitglied werden, der bei der Kavallerie, reitenden Artillerie und dem reitenden Train gedient hat und sich in dem Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet.)

*_ Westhofen, 13. August. Der in Nr. 95 unserer Zeitung unter Ergste gebrachte Artikel, betreffend 12. Stiftungsfest des Ergster Turnvereins, ist dahin zu berichtigen, daß Mitglieder des Westhofener oder Garenfelder Vereins sich an dem rüpelhaften Benehmen nicht beteiligt haben.

)(Syburg, 17. August. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß nicht nur die althellenischen Spiele in den Turn- und Gesangwettstreiten der Gegenwart weiterleben, sondern daß auch die alten Turniere unserer Altvordern noch nicht erstorben sind. In der Gestalt der Schützenfeste erfüllen sie die gleiche nationale und gesellschaftliche Aufgabe wie ehedem, und das gilt insbesondere von unserer westfälischen Heimat. So hat auch unsere Gemeinde Syburg nach einer Zwischenzeit von 9 Jahren wieder einmal ein solches Schützenfest gefeiert, welchem man einen in jeder Hinsicht glänzenden Verlauf nachrühmen kann. Am Freitag abend wurde durch Kanonendonner das Fest angekündigt und das Echo trug den Festruf lauthallend über Berg und Thal. Dann wurde auf der Wiese des Herrn Engelhardt der Vogel aufgerichtet. Am Samstag früh begann ein reges Leben und Treiben: um 6 Uhr schon zogen die vier Schützenkompagnieen unter Musikbegleitung der Nepp'schen Kapelle aus Hörde, die an den Festtagen Vortreffliches geleistet hat, durch den festlich beflaggten Ort. Daran schloß sich das Vogelschießen, bei welchem Herr Fränzner mittags um 2 Uhr den Königsschuß that. Nachdem die Ehrendamen abholt worden waren, aus denen sich der neue König seine Fräulein Schwester zur Königin erkoren hatte, wurde auf der Burg eine Parade abgehalten, welche hinsichtlich der Exaktheit ihrer Ausführung das Erstaunen der Zuschauer und der Sachverständigen erregte. In den festlich geschmückten Räumen des Herrn Wulf beschloß ein fröhlicher Ball die Freude des Tages. Am folgenden Nachmittage, Sonntag, den 16. August, wurde das Fest in derselben heiteren Stimmung unter Beteiligung fast des ganzen Dorfes fortgesetzt Eingeleitet wurde auch an diesem Tage das Fest durch eine große Parade, die nach dem Abholen des Königspaares und der Hofdamen wiederum auf der Burg stattfand. Sämtliche Herren Redner, welche das Wort ergriffen, waren sich einig in der Auffassung der hohen nationalen und sozialen Bedeutung der Schützenfeste. So kamen sie alle darin überein, daß das Problem des Staates, welches sich auf Vaterlandsliebe und Königstreue basiert, auch im Verein der Schützen, der ja ein Staat im kleinen ist, seine propädeutische Lösung fände. Das bewiesen die mehrfachen Toaste, die auf den Kaiser ausgebracht und die begeisterten Vaterlandslieder, die gesungen wurden, das bewies auch die musterhafte Disziplin, die unfehlbar im großen sich zeigen müsse, wo sie im kleinen vorhanden sei. Ein beredtes Zeugnis für die Disziplin wie auch für die allgemeine Zufriedenheit mit dem Verlauf des Festes war auch der Umstand, daß erst am Montag morgen früh die Festteilnehmer sich zum Aufbruch entschließen konnten, der als ordnungsmäßiger Abmarsch in Reih und Glied unter Musikbegleitung erfolgte. Möge es den Syburgern noch oft vergönnt sein, solch schöne Schützenfeste zu feiern.

Wanne b. Hohensyburg, 18. Aug. Gestern nachmittag brach in dem Hause des Bergmanns Flasche Feuer aus, das sich schnell über das ganze Gebäude ausbreitete. Die Feuerwehr von Westhofen und Syburg war zwar zur Hülfe herbeigeeilt, doch soll, wie wir hören, alles niedergebrannt sein. Das Mobiliar soll dem verherenden Elemente entrissen worden sein.

Refflingsen, 16. Aug. Einen unerwarteten Fund machte man beim Abteufen eines Brunnens auf dem Overhoff'schen Hofe. Dort fanden sich mächtige Erzschichten vor, welche von einem Sachverständigen zu Iserlohn untersucht und als Platin befunden wurden. Die Erwägung über diesen seltsamen Fund bildet hier das Haupttagesgespräch und werden schon Zukunftspläne gemacht, welche mit der Vollbahn Iserlohn—Schwerte in Verbindung stehen. J. K.

Iserlohn, 15. August. Vor einigen Tagen hatte dem „Iserl. Tagebl." zufolge ein hiesiger Nimrod das Glück, einen ausgewachsenen, 1,25 Meter Flügelspannweite messenden Hühnerhabicht in den Kalkbergen zu erlegen. In einem in den Leckingser Wäldern von demselben Jäger aufgefundenen Neste des Raubvogels befanden sich 5, bald flügge werdende Junge.

Holzwickede, 17. Aug. In dem Hause des Arbeiters Glockenhoff brach am 14. d. M., mittags gegen 1 Uhr, auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches sehr schnell um sich griff und in kurzer Zeit das ganze Dach in Flammen setzte. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war bald zur Stelle und es gelang, den unteren Teil des Hauses zu retten. Den im zweiten Stockwerk wohnenden Einwohnern ist viel Mobiliar verbrannt. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Schüren, 17. Aug. Nicht wenig erstaunt war der Steinbrucharbeiter Costa, als er am Abend des 14. d. Mts. auf seine Stube kam und bemerkte, daß seine ganzen Ersparnisse im Betrage von 80 Mk. verschwunden waren. Durch die von der Polizei eingeleiteten Recherchen wurde der Stubenkollege des Costa, der Steinbrucharbeiter Nardino, als der Dieb ermittelt uud dingfest gemacht. Das Geld wurde im Steinbruch an der Arbeitsstelle des Nardino versteckt vollzählich aufgefunden.

Dortmund, 15. Aug. Heute mittag wurde die Ausstellung für christliche Kunst eröffnet, die aus Anlaß des deutschen Katholikentages hier veranstaltet ist.

Castrop, 17. Aug. Glück beim Unglück hatte ein hiesiger Anstreichergeselle, welcher an einem 3½stöckigen hohen Neubau arbeitete, als plötzlich die Leiter, auf welcher derselbe stehend Arbeiten am Dach ausführte, ausrutschte. Glücklicherweise hatte der Mann noch die Geistesgegenwart, sich bei dem Fall an der Dachrinne anzuklammern und zu halten, bis er durch andere Hülfe gerettet wurde.

Hagen, 17. Aug. Die Viehmärkte sind nunmehr auf Montag verlegt worden und finden allwöchentlich in der Vieh- und Schlachthofanlage statt.

Hagen, 17. Aug. Die Straßenbahnen hierselbst werden demnächst bedeutende Veränderungen erleiden, da Oberleitungsbetrieb eingeführt werden soll, weil sich der Akkumulatoren-Betrieb doch nicht so bewährt hat, wie man erwartet hatte. Auch beteiligt sich jetzt die Firma Siemens & Halske finanziell an dem Unternehmen.

Letmathe, 17. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen auf dem benachbarten Windhügel, indem ein kleines Kind des Arbeiters H. in Abwesenheit beider Eltern im Waschfaß ertrank. Ein mit der Aufsicht betrauter älterer Mann B. hatte sich geschäftlich auf einige Augenblicke von dem Kinde entfernen müssen. Achtet auf die Kleinen!

Letmathe, 17. August. Zur Wurstaffaire. Die auf Veranlassung der Behörde erfolgte Untersuchung des Schwartemagens, nach dessen Genuß ca. 30 Gäste einer hiesigen Hochzeit erkrankten, hat ergeben, daß von eigentlichem Wurstgift nicht die Rede sein kann; jedoch ist das Fleisch zum Teil verdorben gewesen bezw. in Fäulnis übergegangen, wodurch die Krankheitsfälle verursacht wurden. Im übrigen ist die große Mehrzahl der Erkrankten wieder hergestellt und nur der Hochzeitsgeber und einige Kinder liegen noch darnieder. Lebensgefahr dürfte jedoch auch bei diesen nicht mehr vorhanden sein, sodaß alle Beteiligten diesmal noch glücklich mit einem blauen Auge davon gekommen sind.

Holthausen, 17. Aug. Verhaftet und dem Königl. Amtsgericht vorgeführt wurde der Landwirt Wilhelm Büchte von hier, weil er mit zwei schulpflichtigen Kindern im Alter von 10 und 8 Jahren unsittliche Handlungen vorgenommen. Büchte hat die betreffenden Kinder durch Ueberreichung von Geldstücken in eine Scheune gelockt und hat dort die Schandthaten ausgeführt. Ob dieses mit dem vor kurzem auf schulpflichtige Kinder versuchten Attentat in Verbindung steht, wird die gerichtliche Untersuchung aufklären.

Attendorn, 14. August. Bei den Steinbrucharbeiten der Finnentropper Chaussee ist eine Tropfsteinhöhle aufgelegt. Dieselbe wird jetzt aufgeräumt und den Besuchern zugänglich gemacht.

Siegen, 16. Aug. Seit längerer Zeit hat ein in der Hüttenstraße wohnendes Ehepaar seinen 8jährigen Knaben, leiblichen Sohn, in unmenschlicher Weise mißhandelt. Schließlich erstatteten die Nachbarn Anzeige, die Polizei erschien und die Untersuchung ergab, daß der Knabe in der schrecklichsten Weise zugerichtet war. Die Rabeneltern können sich auf gehörige Strafe gefaßt machen.

Bielefeld, 15. August. Der frühere sozialdemokratische Agitator Predigtamtskandidat Theodor v. Waechter hat sich bei den hiesigen Bodelschwingschen Anstalten zur Aufnahme gemeldet. Er wird hier wahrscheinlich als Pfleger angestellt werden.

Bissen, 18. August. Vorsichtig mit Halmfrüchten umzugehen, lehrt folgender Unglücksfall. Eine Frau von hier war mit den Korngarben beschäftigt, wobei sie unbedacht das Unglück hatte, sich mit dem scharfen Ende eines Kornhalmes ins Auge zu stechen. Das Auge ging dabei verloren.

Barmen, 15. August. Ein ehrlicher Orgeldreher. Die Polizeiverwaltung macht bekannt: „Einem der hiesigen Orgeldreher ist diese Woche bei der Ausübung seines Gewerbes ein Goldstück in die Sammelbüchse geworfen worden. Da er annimmt, daß dies aus Versehen geschehen ist, so hat er den Betrag zwecks Ermittelung des Eigenthümers hierher abgegeben.

Barmen, 18. August. Wegen betrügerischen Bankerotts wurde hierselbst der Dachdecker Pokenwitsch festgenommen. P. hat seine Gläubiger um 60000 Mk. betrogen.

Elberfeld, 16. Aug. Ein rührendes Beispiel von Mutterliebe in der Vogelwelt ist hier zu beochachten. Ein Instrumentenmacher hatte vor kurzem auf dem Hofe seines Hauses eine junge Dohle, die noch nicht recht fliegen konnte, eingefangen, um sie vor Schaden zu bewahren. Er setzte das Tierchen in einem Parterre-Zimmer in einen Vogelkorb, ließ das Fenster des Raumes auf und konnte nach einigen Stunden sehen, wie die Mutter der Dohle, durch das Geschrei der letzteren angelockt, in das Zimmer flog und ihrem Jungen Nahrung brachte. Seitdem kommt die alte Dohle Tag für Tag und füttert ihr Junges und läßt sich selbst durch die auf dem Hof spielenden Kinder nicht davon abhalten, ihre Pflicht zu thun.

Essen, 18. August. Hier stürzte ein Klempner-Lehrling, welcher an einem Hause mit Reparatur-Arbeiten beschäftigt war, aus beträchtlicher Höhe von der Leiter auf die Straße und zwar so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat.

Essen, 17. August. Von glaubhafter Seite erhält die „Rh.-W. Z." die Mitteilung, daß der Kaiser am 17. Oktober zum Besuche des Herrn Geheimen Kommerzienrates Krupp hier eintrifft.

Ruhrort, 18. August. 19 Anmeldungen von am 7. August gestohlenen Taschenuhren sind auf dem hiesigen Polizeibureau gemacht worden, ein Beweis, daß auch hier Gauner mit Erfolg „gearbeitet" haben.

Styrum, 18. August. Ein scheußliches Sittlichkeits-Verbrechen ist hierselbst begangen worden. Hier wurde auf den Ruhrweiden eine Dienstmagd von einem Lüstling mit ge-

zücktem Messer überfallen und vergewaltigt. Von dem Unholde fehlt noch jede Spur.

Solingen, 14. Aug. Ein Unglücksstern waltet über einer Familie in der benachbarten Gemeinde Höhscheid. Vor einiger Zeit ließ sich die etwa 20jährige Tochter von einem Eisenbahnzuge überfahren, wobei sie getötet wurde. Motiv: Unglückliche Liebe. Gestern nun hat sich der Vater des Mädchens, nachdem ihm seine Frau mit einem Kostgänger durchgebrannt ist, an derselben Stelle, wo seine Tochter ihr jugendliches Leben auf so entsetzliche Weise endete, mit zwei Revolverschüssen schwer verletzt. Er wurde nach Richrath ins Krankenhaus gebracht.

Solingen, 12. Aug. Ein etwa 11 Jahre altes Mädchen hatte hier vor kurzem auf dem Schulwege das Mißgeschick, zu fallen, wobei ihm eine Nähnadel ins Knie drang. Die Nadel brach ab und ein etwa 2 cm langes Stück blieb zwischen dem Knochengelenk stecken Auf Veranlassung des Arztes, dem das Kind in Behandlung gegeben wurde, ist dasselbe Herrn Dr. Wenzlik zugeführt worden, dem es mit Hülfe der Röntgen'schen Strahlen gelang, die Lage der Nadel im Knie der Patientin zu ermitteln. Daraufhin ist nun, wie die „Sol. Ztg." berichtet, gestern in der Privatklinik des erwähnten Arztes der notwendige operative Eingriff vorgenommen worden und zwar mit dem erhofften erfreulichen Erfolge. Bedenkt man, daß das Knie des Mädchens, falls die Nadel nicht aufgefunden und beseitigt worden wäre, im günstigsten Falle steif geblieben sein würde, so ist auf's neue der Beweis dafür erbracht, von welch großer Wichtigkeit die Entdeckung der X-Strahlen für die ärztliche Wissenschaft ist.

Düsseldorf, 18. August. Auf die Stelle eines Verwalters der städtischen Lesehalle hierselbst, die mit einem Monatsgehalte von 100 M. ausgeschrieben wurde, haben sich nicht weniger als 177 Bewerber gemeldet.

Düsseldorf, 14 August. Gegen einen Angestellten eines hiesigen Fabrikgeschäfts ist, laut „D. Z.", Anzeige erstattet worden, weil er einem Konkurrenten seines Prinzipals Betriebsgeheimnisse mitgeteilt hat zu einer Zeit, wo er bei letzterem in Stellung war. Durch dieses Gebahren ist dem Chef des Kommis größerer Schaden zugefügt worden. Da eine solche Handlungsweise unter das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs fällt, wird sich der Kommis demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Düsseldorf, 17. Aug. Eine Bande Knaben im Alter von 11 bis 16 Jahren trieb sich seit drei Wochen in der Stadt umher und stahl, was sie kriegen konnte. Die Knaben, 6 an der Zahl, hatten ihren Speisesaal in einer Höhle an der Pionierstraße, sie nächtigten in Neubauten. Mehrere von ihnen waren aus Elberfeld und hatten sich hier mit den Düsseldorfer Dieben zusammengefunden. Am Samstag wurde die ganze Gesellschaft von der Polizei aufgehoben und eingesperrt.

Werden, 14. August. Ein bei dem Maurer Z. im Weinberg hier zum Besuch weilendes fünfjähriges Kind erlitt gestern durch Petroleum, welchen es ins Feuer gießen wollte, derartige Brandwunden, daß es noch am selben Tage starb.

Köln, 13. August. Das 3jährige Söhnchen eines auf dem Hofgut der Firma Pfeiffer und Langen beschäftigten Aufsehers hatte am Sonntag von den giftigen Tollkirschen genossen Trotzdem sofort ärztliche Hülfe zur Stelle war, ist das Kind bereits seinen schrecklichen Leiden erlegen.

Rheydt, 18. August. Als ein Schnellzug die hiesige Station passierte, kroch das dreijährige Kind des Stations-Vorstehers Deutzen an den Zug heran und wurde von diesem vor den Augen des Vaters erfaßt. Dem Kinde wurden beide Arme abgefahren. Nach kurzer Zeit wurde das kleine Wesen durch den Tod von seinem Leiden erlöst.

M.-Gladbach, 18. August. Infolge einer Beschwerde des katholischen Oberpfarrers Krichel hierselbst ist im Zirkus Krembser hierselbst die Aufführung der Ausstattungspantomime „Cinderalla", der das alte Märchen „Aschenbrödel" zu Grunde liegt, verboten worden, weil darin schulpflichtige und noch nicht schulpflichtige Kinder mitwirken.

Bonn, 15. August. Der diesjährige Ferienkursus für evangelische Theologen Rheinland-Westfalens und der benachbarten Kreise wird am 13., 14. und 15. Oktober hierselbst abgehalten werden. Von Seiten der evangelisch-theologischen Fakultät haben sich zu Vorträgen bereit erklärt die Professoren Kamphausen, Sell, Ritschl, Meyer und Simons.

Ueber die Opfer der armenischen Greuel

veröffentlicht Dr. Johannes Lepsius eine genaue statistische Darstellung nach Zeiten, Provinzen, Städten und Dörfern geordnet. Das Ergebnis ist: In den Gemetzeln erschlagen: etwa 65000 Personen; Städte und Dörfer verwüstet: etwa 2500; Kirchen und Klöster zerstört: 568. Zwangsweise zum Islam bekehrt: 559 Dörfer mit allen überlebenden Einwohnern und hunderte von Familien in den Städten. In Moscheen verwandelte Kirchen: 282. Zahl der Notleidenden: etwa 500000. Diese Zahlen bezeichnen nur den Umfang der statistischen Informationen, nicht den der Thatsachen selbst, die sich also bei weitem schrecklicher herausstellen werden! Dr. Lepsius, der aus eigener Anschauung und Erfahrung schreibt, berichtet eingehend über die von den Türken verübten Greuelthaten. Er beschuldigt die türkischen Militär- und Zivil-Behörden, direkt zu den scheußlichen Mordthaten aufgereizt und die Schändlichkeiten in jeder Weise begünstigt zu haben. Wir greifen aus der Schilderung, die gerade recht kommt in einem Augenblick, wo auf Kreta ähnliche Dinge passieren, nur einige Momente heraus: „Das eintönige Geschäft, hunderte von waffen- und wehrlosen Armeniern aus ihren Häusern und Schlupfwinkeln zu zerren, Mann für Mann zu köpfen, zu erstechen, zu erdrosseln, zu erhenken, mit Knütteln, Aexten und Eisenstangen zu erschlagen, ermüdete bald. Der joviale Pöbel verlangte nach Abwechselung. Das einfache Totschlagen war zu langweilig — man mußte die Sache unterhaltender machen. Wie wäre es, ein Feuer anzuzünden und die Verwundeten drin zu braten, etliche an Pfählen die Köpfe nach unten aufzuhängen, andere mit Nägeln zu spicken oder ihrer fünfzig zusammenzubinden und in das Menschenknäuel hinein zu schießen? Wozu hat ein Armenier soviel Glieder, als dazu, daß man sie einzeln abhackt und ihm die blutigen Stümpfe in den Mund stopft. Das Ausstechen der Augen, das Abschneiden der Nasen und Ohren wird zur Spezialität ausgebildet. Aber das alles sind einfache Methoden. Hier ist Petroleum und Kerosene! Zwar wurde es von der Behörde nur geliefert, um Häuser damit zu verbrennen und Vorräte von Lebensmitteln und Getreide zu verderben. Aber sie wird nicht zürnen, wenn man einen nützlicheren Gebrauch davon macht. Seht diesen Mann, ein Photograph, Mardiros seine Name, welch einen stattlichen Bart er hat! Gießt Petroleum hinein und zündet ihn an! Schleppt Christen zusammen, gießt Kerosene darüber her und, wenn sie brennen, werft andere in den Qualm, damit sie drin ersticken! Ja, Uebung macht den Meister! Da ist ein Efendi Abdullah; im Kloster zu Kathzorhayats läßt er einen jungen Mann und eine Frau auf einander legen und bringt das Kunststück fertig, beider Köpfe mit einem Schwertstreich abzuschlagen. Es geht aber auch ohne Eisen und ohne Feuer. Der Kurdenscheikh Djevher von Gabars beweist es, läßt zwei Brüder mit Stricken binden und mit Pfählen auf den Boden spießen. Jener Bäcker in Kesserik, der schon 97 Armenier umgebracht, erklärt, nicht eher ruhen zu wollen, als bis er das Hundert vollgemacht. Doch er findet einen Meister in den Hadj Bego von Tadem, der das Hundert schon überschritten. Der Türke zu Subaschiauls läßt die Armenier wie die Hammel schlachten und an Fleischerhaken aufhängen.

Aus den ca. 65 000 Märtyrern, die in Armenien um des Zeugnisses Jesus willen ihr Leben dahingaben, benennt der „Indepedent" einundzwanzig Prediger des Evangeliums, die unter den Augen amerikanischer Missionare, welche sie zur Glaubenserkenntnis Jesu Christi geführt hatten, in unseren Tagen getötet wurden. Jedem einzelnen wurde, wie wir schon früher mitgeteilt, die Bedingung gestellt: Jesum verleugnen (d. h. den Islam annehmen), oder sterben; aber sie hielten ihr leben nicht zu teuer; für Christum gaben sie es freudig hin. Solches Zeugnis mahnt gewiß jeden von uns zur ernsten Selbprüfung: Wie würdest du wohl bestehen, wenn solche Prüfung an dich heranträte? Wärest auch du bereit zu folgen, wenn man dich führte, wohin dein Fleisch und Blut nicht will? —

Ueber den Verlauf der Nansen'schen Nordpol-Expedition

liegen nunmehr die folgenden Einzelheiten vor. Nansen teilt mit, daß er am 4. August 1893 mit dem „Fram" (Vorwärts) die Jugorsche Straße passiert und auf der weiteren Fahrt eine Insel im Karischen Meere, sowie viele andere längs der Küste bis zum Kap Tscheljuskin entdeckt habe An mehreren Punkten wurden deutliche Spuren der Eisperiode gefunden, in welcher Nordsibirien mit Eis bedeckt gewesen sein muß. Vom Kap aus wurde das Schiff in nördlicher und nordwestlicher Richtung weiter getrieben, die Temperatur sank schnell und erreichte während des Winters den niedrigsten Stand mit 62 Gr. Cels. unter Null. Trotzdem blieb die ganze Besatzung bei guter Gesundheit. Südlich vom 79. Breitengrad hatte das Meer eine Tiefe von 90 Faden; nach Norden zu wuchs sie aber bis 1000 Faden. Unter der Eisdecke wurde eine höhere Temperatur und ein größerer Salzgehalt des Wassers beobachtet, was auf den Einfluß des Golfstromes zurückzuführen ist. Während des Sommers erreichte die Temperatur eine Höhe von 31 bis 33 Gr. Nordwinde verhinderten den „Fram", weiter nördlich vorzudringen. Einige Tage nach Weihnachten 1894 befand sich das Schiff in einer Höhe von 83 Gr. 24 Min., dem äußersten je von Menschen erreichten Punkte nördl. Br. Als der „Fram" andauernd nach Nordwesten getrieben wurde, verließ Nansen auf 83 Gr. 59 Min. nördl. Br. und 102 Gr. 27 Min. östl. Br. von Grenoich mit Leutn. Johannsen das Schiff, um die See nördlich von der Kursrichtung des „Fram" zu erforschen; sie nahmen 28 Hunde, 3 Schlitten, 2 Kajaks mit. Das Eis behinderte schließlich die Reise derart, daß Nansen am 7. April, als er 86 Gr. 14 Min. nördl. Br. erreicht hatte, zu der Ansicht gelangte, daß es unklug sei, die Reise in nördlicher Richtung fortzusetzen und er begann, die Richtung nach Franz Josefsland einzuschlagen. Nach großen Schwierigkeiten gelangten sie am 26. August 1895 unter 81 Gr. 13 Min. nördl. Br. an eine Stelle, auf der sie ihr Winterquartier erbauten. Am 19. Mai d. J. wurde die Reise fortgesetzt. Am 7. August verließen die Reisenden Franz Josefsland und begaben sich nach Vardö.

Vermischtes.

* Ein für den Weltverkehr hoch wichtiges Ereignis hat sich kürzlich im Herzen von Sibirien vollzogen. In Tomsk ist vor kurzem der erste Eisenbahnzug eingetroffen. Nachdem am 31. Mai 1891 zur Ausführung der großen Sibirischen Eisenbahn der erste Spatenstich gethan ist, sind seither bereits große Stücke dieses ungeheuer langen Schienenweges dem Verkehr übergeben worden und hofft man bis 1904 mit dem ganzen Riesenwerke fertig zu sein. Die Gesamtlänge der Bahn beträgt 7609 Kilom.; die Route Paris-Konstantinopel ist nur 3042 Kilometer, die nordamerikanische Zentral-Pazifikbahn 5357 Kilom. lang.

* Einen kleinen Roman erzählt die folgende Annonce, die sich in der „Kreuzzeitung" findet: „Meine vor fünf Jahren in England vollzogene Verheiratung mit Fräulein Hedwig Lindow, Tochter des verstorbenen Doktor Lindow und dessen Ehefrau, zeige ich hierdurch ergebenst an. Anton v. Krosigk-Poplitz."

* In Bezug auf den drohenden Krach in der Fahrrad-Industrie wird aus Fachkreisen folgendes gemeldet. Die kolossale Verbreituug des Radfahrersports hat zu der Gründung zahlreicher Fabriken für Fahrräder geführt. Die Bemühungen der einzelnen Unternehmer, mögligst große Auswahl dem Publikum zu bieten, haben sodann zu einer Ueberproduktion geführt, die von den Sportsleuten schon vor Jahresfrist erkannt wurde. Man war schon längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß zur Erreichung eines größeren Absatzes der Fahrräder eine erhebliche Verringerung des Preises eintreten müsse. Auf die Verbilligung der Preise warten nun viele Leute und schieben den Ankauf eines Fahrrades noch auf. Dadurch dürfte der erst für 1897 erwartete Krach beschleunigt werden.

* Ein Schildbürgerstreich wird vom Kyffhäuser gemeldet. Im Herzogtum Rudolstadt wird noch Chausseegeld erhoben. Ein Herr aus Nordhausen, der mittels eines Motorwagens nach dem Kyffhäuser fahren wollte, wurde von dem Chausseegelderheber zurückgewiesen, da Wagen ohne Pferde nicht tarifiert seien! Der glückliche Besitzer des Motorwagens mußte thatsächlich umkehren.

* Die fortdauernde Hetze der polnischen Blätter zeitigt ihre Früchte. Herr v. Colberg wurde auf seinem Gute Wartenberg, Kr. Schneidemühl, als er einen polnischen Arbeiter wegen Trägheit tadelte, von dem Gescholtenen überfallen. Andere Polen stürzten mit Sensen und Dunggabeln auf ihren Brotherrn los, der sich flüchten mußte. Die Polen lärmten noch geraume Zeit auf dem Gutshofe. Wiederholt schrieen sie: „Nieder mit dem Deutschen!"

* Eine in ihrer Art einzig dastehende „Fußfertigkeit". Als die hervorragendsten Bilder der diesjährigen schweizerischen Kunstausstellung in Genf werden von dem angesehenen Kritiker Dr. Widmann Gemälde der Frau Aimée-Kasin aus Genf bezeichnet. Die Künstlerin ist ein armloser Krüppel und hat die Bilder mit den Füßen gemalt! — Bekanntlich heißt es: Raphael wäre ein großer Maler geworden, auch wenn er ohne Arme geboren wäre.

* Berlin, 17. August. In der Gewerbe-Ausstellung brannte gestern der Edison'sche Pavillon vollständig aus. Das Gebäude steht noch.

* Königsberg, 17. August. Ein Lagerspeicher der Drogenfirma Blottner und Mühle ist niedergebrannt, von einem andern Speicher ist das fünfte Stockwerk ausgebrannt. Der Schaden wird auf 70000 M. geschätzt.

* Wien, 18. August. Etwa 80 Mann Kaiser Wilhelm-Husaren sind seit vorgestern in der hiesigen Reiterkaserne unter Vergiftungserscheinungen erkrankt infolge mangelhafter Verzinnung der Kochgeschirre.

* Petersburg, 18. August. In der Obuchowskischen Eisenhütte wurde durch eine Kesselexplosion das Kesselhaus vollständig zertrümmert. Zehn Arbeiter wurden getötet und zwölf schwer verwundet.

* Das Geheimnis des Wiener Bombenattentates, das kürzlich in der Werkstätte des Schlossermeisters Basch in der Josefstraße verübt und wobei ein Lehrling getötet wurde, scheint nunmehr geklärt zu sein. Die Verdachtsmomente mehren sich, daß der Mechaniker Fock der Urheber des Attentats ist. Auch die Ursache des Anschlags erscheint aufgeklärt; man erzählt, daß F. mit Frau B. ein Liebesverhältnis hat und deren Mann beseitigen wollte, um sich der Frau und des Geschäfts zu bemächtigen.

* Ein schwarzer Gerichtsschreiber ist dem Amtsgericht Altona zur Ausbildung überwiesen worden. Er stammt aus Ostafrika und wird sich in Altona der praktischen Rechtspflege widmen, um später nach abgelegter Prüfung im Kolonialdienst Verwendung zu finden.

* Man schreibt aus Salonichi: Einem Albanesen, der sich neben dem Eisenbahngleis niedergelegt hatte, um auszuruhen, dabei in Schlaf verfiel und seine Füße über die Schienen legte, wurden dieselben von einem nach Monastir einfahrenden Güterzuge abgeschnitten. Der Albanese erwachte dabei, verlor aber keinen Augenblick das Bewußtsein, riß sich beide noch teilweise festhängenden Füße selbst vollends ab und verband sich mit seinen Kleidern so gut er konnte. Vom Zugpersonal hatte niemand den Vorfall bemerkt, erst ein die Strecke abgehender Bahnwächter fand den Verstümmelten und veranlaßte dessen Ueberführung in ein Spital.

* Berlin, 16 August. Gegen die Butterfälschung durch Zusatz Margarine scheint nunmehr scharf vorgegangen zu werden. Der Butterhändler Vogler, in Firma M. Mak in Berlin, hatte seit längerer Zeit an Kl kaufleute „Naturbutter" geliefert, die sich den Schmelzproben als zur Hälfte mit Mo rine verfälscht erwies. Er stand deshalb vo Gericht. Obwohl Vogler zum erstenmale sich wegen wissentlicher Nahrungsmittelfälschung zu verantworten hatte, wurde auf einen Monat Gefängnis und Publikation erkannt.

* Mehrere Zentner Gold und Silber sind in der Provinz Posen auf dem Rittergute Bobieszewko bei Exin gefunden worden, nämlich 2 Zentner 85 Pfund Gold- und Silbermünzen, die in 7 Büchsen in einem Steingrabe aufbewahrt waren. Die Stelle, an welcher der Fund gemacht sein soll, führt von Dobieszewko nach Potulin und liegt auf einer Anhöhe. Der Schatz könnte noch aus der Zeit des Schwedenkrieges stammen; denn im Jahr 1656 zogen die Schweden auf diesen Wege nach dem nahe gelegenen Städtchen Gollantsch, wo der bekannte „Sturm bei Gollantsch" stattfand, bei dem 450 Personen, darunter zwei Geistliche, ihr Leben verloren. Ebenso gut könnte der Schatz auch aus der Zeit herrühren, als der französische General Davoust im Jahre 1812 auf dem Wege nach Rußland dort durchzog. Das Rittergut Dobieszewko besaß vor mehr als dreißig Jahren der bekannte Abgeordnete Kantak; derselbe soll seinerzeit schon viele Steingräber dort endeckt haben.

* Lehmann wolltest du noch was? „St. Hubertus" bringt folgende ergötzliche Geschichte: Der Bauer Lehmann war gestorben und wurde im Beisein der ganzen Gemeinde, von ihrem würdigen Oberhaupte geführt, beerdigt. Während der Rede des Pastors trat ein Junge an den Lehrer heran und raunte ihm ganz entsetzt zu: „Herr Lehrer, am Sarge hat et gekloppt!" — „Ach Unsinn! Junge!" war die Antwort. Aber schon hatten es die Umstehenden gehört. Allgemeines Gemurmel und Kopfschütteln. „Was wird da gesprochen?" sprach der Pastor laut und ungnädig — „Herr Pastor!" sagte der Lehrer bescheiden, „der Junge behauptet, am Sarge hätte es geklopft!" — So?? Was ist da zu thun, Herr K.", wendete er sich an den Ortsvorstand. Dieser war fast ratlos; er rückte mit den Schultern hin und her, sich hülfesuchend nach seiner in schwierigen Fällen immer Bescheid wissenden besseren Hälfte umsehend; endlich faßte er einen Beschluß. Er trat an den Sarg heran, während die Anwesenden sich so ruhig verhielten, daß man eine Nadel hätte fallen hören, klopfte an den Sarg und sagte laut vernehmlich: „Lehmann!? Wolltest du noch was?" Lehmann antwortete nicht, also wurde er begraben.

Wetterbericht. (Nachdr. verb.)

Voraussichtliches Wetter am

20. August: Wechselnd bewölktes, ein wenig wärmeres Wetter mit etwas Regen bei schwachem Süd-West-Winde.

21. August: Ziemlich schön und meist trocken mit wenig Temperatur Aenderung.

Tuch- u. Buckskin-Stoffe,

Stoff zum ganzen Anzug für M. **4.05** Pfg. | **Muster** auf Verlangen franko ins Haus. | Cheviot zum ganzen Anzug für M. **5.85** Pfg.

Grosse Auswahl in **Velours, Cheviots, Hosen- und Paletotstoffen** in soliden guten Qualitäten, so wie modernen Dessins

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus

OETTINGER & Co., Frankfurt a. Main.

Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe

[10 von **25** Pfennig an per Meter.

Das Beste ist das Billigste Dies kann mit Recht von Mack's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nötigen Glanzzusätze enthält und das Plätten ungemein erleichtert. Mack's Doppel-Stärke ist das vollkommenste aller Stärke-Präparate und ermöglicht, Kragen, Manschetten, Hemden 2c. ohne viel Mühe **so schön, wie neu** zu plätten. Ueberall vorrätig zu ℳ 5 per Karton von 1/4 kg.

Aufruf!

Der Tagelöhner **Heinrich Becker** aus Aplerbeck, 61 Jahre alt, evangelisch, zuletzt im Krankenhause Bethanien zu Hörde, soll als Zeuge vernommen werden und ist dessen jetziger Aufenthalt unbekannt.

Der Heinrich Becker selbst, sowie diejenigen, welche über dessen jetzigen Aufenthalt etwas angeben können, werden ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.
(A. Z. L4. 28/96)

Dortmund, 11. Aug. 1896.

Der erste Staatsanwalt.

Kartoffeln-Verkauf.

Samstag, den 22. August, nachm. 4 Uhr, verk. für Herrn Wilh. Lindemann auf Benkingshof zu Drüpplingsen **6 Morg. prima Kartoffeln (magnum bonum)** geg. Kredit. Sammelplätze: Wirtschaft Vieler und an Ort und Stelle.

H. Albrecht.



Mit Fuchs & Möllendorf's
Patent-Politur-Pomade
Blitz-Blank
stellt man bei verblichenen Möbeln die Politur vollkommen wieder her und schützt dieselben vor dem Holzwurm.
In Dosen mit Gebrauchsanweisung à 35 Pfg. zu haben bei:
Ernst Klein.



Von heute ab empfehle hochfeinen **Aal in Gelee**, das Pfd. 60 Pfg., sowie **marinierte Bratschellfische, Holsteiner und Limburger Käse, geräucherten Schellfisch**, à Pfd. 25 Pfg.

August Dräger,
Westenort.

CACAO-VERO.
entölter, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden.

Zu haben in den meisten Konditoreien, Kolonial-, Delikatess- und Droguengeschäften.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse
sondern vernichten Sie dieselben
2) mit dem sicher wirkenden
v. Kobbe's Heleolin.
Unschädlich für Menschen u. Haustiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. u. 1 Mk. erhältlich bei **E. Klein.**

!! Triumph-Accord-Zither !!
patent., hocheleg. u. solides Instrument, von jedem sofort spielbar, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtiger, voller Klang, mit sämtl. Zubehör und 5 Notenheften, zusammen ca. 100 Stücke enth., **nur Mk. 13.75** mit Verp. gegen Nachn. Tägl. ungeford. Belobigungen.
Richard Kox, Musikw., **Duisburg.**

Hausbrand-
Kohlen,
best melierte,
franko Haus oder ab Lager Brückenthor.
Aug. Sieberg,
Schwerte, Hellpothstraße 5.

Wir bitten Sie,
machen Sie gefälligst einen Versuch mit:
Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner").
Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Röte des Gesichts 2c.
à Stück 50 Pfg. bei:
Wilh. Heppe, Drogenhandlung.



Der Handwerker-Verein
Ergste
feiert am **Sonntag, 23. August d. Js.,** sein
20. Stiftungsfest
durch Konzert u. Ball.
Eintrittskarten zum Konzert u. Ball Mk. 1.—.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

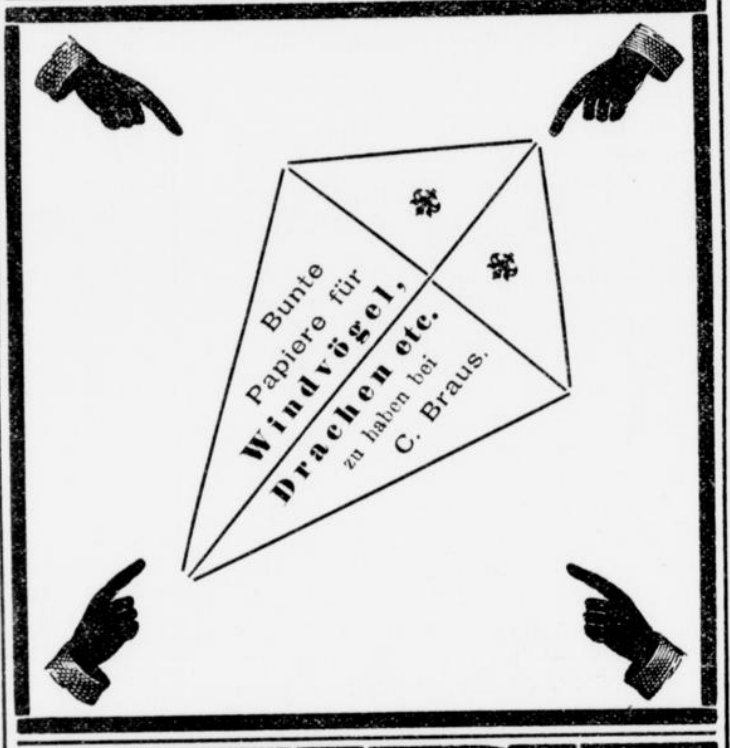
Konditorei * * Café
Schwerte,
Nähe des Amtsgerichts.
Bier, Wein, Kaffee, Liqueur.
Stets **frische Backwaren**
in grosser Auswahl.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Robert Schnepper.



Zu haben bei **Ernst Klein.**

Violin-Saiten
von 10 Pfg. an empfiehlt die **C. Braus'**sche Buchhandl.

Regulateure, Wand- u. Wecker-Uhren
sind billig zu kaufen bei
A. Eick & Comp.,
12] **Pfandleih-Anstalt und Verkaufshaus,**
Nicolaistraße 5, Dortmund.



In Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4, ist erschienen und als billiges, praktisches und vornehmes Geschenk für die heranwachsende Jugend bestens zu empfehlen:

Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte

von **Constanze von Franken.**
5. Auflage. Preis eleg. gebunden 2,50 Mk.

„Es will viel sagen, wenn man anerkennen muß, daß dieser Ratgeber des guten Tones der sachlichste, geschmackvollste, in Kürze und Klarheit musterhafteste ist, der neuerdings erschien."
2) (Neues Blatt 1894, Nr. 26.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag in **Leipzig.**

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirtschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Karrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Kursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospekt und Programm gegen 20 Pfg. durch das Zentralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Einsatz-Tintenfässer für Laubsägearbeiten
zu haben bei **Carl Braus.**

Nur ächt mit Marke „Pfeilring."

LANOLIN
Toilette-Cream
LANOLIN
Marke Pfeilring
In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unübertroffen als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege.



Beste und billigste
Wäsche-Mangel „Columbus".
Preis nur 10 Mk.
Walzenlänge 50 Ctm. Nie reparaturbedürftig.
Jedermann, ja sogar jedes Kind kann auf dieser Mangel Wäsche jeder Art sofort ohne Anstrengung derart schön mangeln, daß selbe das Aussehen geplätteter Wäsche enthält. Versandt durch
Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seydelstr. 5.

Kalender von
1896,
früher 40 u. 50 Pfg., **jetzt 15 u. 20 Pfg.**
C. Braus'sche Buchhandlung.

Schmückt euer Heim im Winter, euren Garten zur Frühjahrszeit mit
Haarlemer Blumenzwiebeln.
Gegen Postanweisung von 6,25 Mark sende franko und zollfrei:
30 Hyazinthen f. Gläser, oder 40 f. Topfkultur, oder 50 f. Garten, oder 120 feine Tulpen f. Topfkultur, oder 200 feine Tulpen f. Garten, oder 1 Zimmer-Kollektion v. 120 Stück, od. 1 Gartenkoll. v. 200 St., oder 1 Koll. f. Zimmer und Garten von 160 St., (enth. prächtige Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. 2c)
Preislisten und Kulturanweisungen gratis und franko.
Blumenzwiebelzüchterei Huis ter Duin,
Noordwijk bei Haarlem.
Inhaber: WILHELM TAPPENBECK.

Keine Küche ohne
Dr. Oetker's Saitchi à 10 Pf.
schützt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel, Rezepte gratis von *Wilh. Heppe, Carl Troy, Ernst Klein.*



Atelier für
Zahnleidende.
Anfertigung
künstlicher Gebisse, Plombierungen,
sowie sämtliche
Zahnoperationen.
W. Gesky, Schwerte,
gegenüber dem Amtsgericht.

Beim Tanzen ist nichts so lästig und ungesund wie der Staub. Durch Anwendung von **Fuchs & Möllendorf's Saal-Spritz Wachs** wird derselbe verhütet und die Tanzfläche wird blank und glatt. In Tafeln à 1 Kilo erhältlich bei: **Ernst Klein.**



Krillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertig. nach ärztl. Vorschrift.
Künstl. Augen.
Ständiges Lager über 800 Stück.
Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund, Westenhellweg 50.
Telephonruf 549.

Für nur 37 Mark
liefere ich **franko** jeder Bahnstation
1 Bettstelle, 2schl., nußb. Anstrich,
1 Sprungfedermatratze und **Keilkissen.**
Verpackung frei.
Max Feldheim,
Hörde i. W.,
Möbelversandhaus.

WASCH-
Kuhn's
D.R. Patent.
EXTRACT.

Fr. M.	A. Sp.	L. Sp.
Th. D.	A. H.	Fr. M.
H. Sch.		E. T.

werden dringend gebeten, ihre Denksprüche abzuholen.
Buchbinderei C. Braus.

Arbeiterinnen
für leichte Sortierarbeit für **sofort gesucht.**
Westfälisches Nickelwalzwerk
Fleitmann, Witte & Co.,
Schwerte.

Ein evangel.
Lehrmädchen
für ein Geschäft in Haushaltungsgegenständen und Eisenwaren unter günstigen Bedingungen gesucht.

Dasselbe kann auf Wunsch auch im Haushalt mit angelernt werden.

Schriftliche Angebote besorgt die Geschäftsstelle.

Eine freundliche
Wohnung
von 4—5 Zimmern zum 1. November zu mieten gesucht. Offerten unter H. O. sind an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Kalendertafeln
und
Bestimmungen
für
Bäcker
nach dem am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Gesetz empfiehlt **Carl Braus.**

Küpper's Homöopathie,
Dortmund,
Münsterstraße 158.
(Straßenbahn-Haltestelle, halbe Strecke Fredenbaum, Fahrpreis 10 Pfg.)
Behandlung für **schwer heilbare chronische** Krankheiten. Auch briefliche Untersuchung des Wassers.
Sprechstunde jetzt **täglich**
von morg. 8—5 Uhr nachm.
An Sonn- u. Festtagen von morg. 9—2 Uhr nachm.

Hessisches Landbrot
(Reines Roggenbrot),
6 Stück zirka 56 Pfd.,
Sack frei,
für **5 Mark** gegen Nachn.
Hammer Brotfabrik,
Hamm, Westfalen.

Jeder Zahnschmerz
wird sofort gestillt d. die Anwendung der **Zahnwolle** von Fuchs & Möllendorf.
Zu haben in Gläsern à 50 ₰ bei: **Ernst Klein.**

Ueberzeugung
von der **Gediegenheit** und **Reichhaltigkeit** des praktischen Wochenblattes für alle deutschen Hausfrauen:
Häuslicher Ratgeber
verschaffen Sie sich für
42 Pfennige
durch ein Probe-Abonnement für den letzten Quartals-Monat.
Dieser Preis tritt nur ein bei Abonnements, welche am **Post**-Zeitungsschalter des Wohnortes des Bestellers oder bei dem betreffenden Landbriefträger aufgegeben werden.
Der „Häusliche Ratgeber" ist unter Nr. **2925** in die deutsche Zeitungspreisliste eingetragen.
Expedition des „Häuslichen Ratgeber"
Breslau, Humboldtstraße 2/4.
Probenummern jederzeit gratis und franko erhältlich.

Pergament-Papier
empfiehlt **Carl Braus.**

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courants durch Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHE** Fabrik Ritterstr. 41

Zur Helle, Schwerte.
Beefsteak, Kalbsbraten, Schmorbraten, Schweinebraten, Caviar, Sülze.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Dunkles Dortmunder Kronenbier.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 19. Aug. 1896.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	₰	2ter M.	₰	3te M.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	50	3	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	10	1	—	—	—
Eier 16 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 17. Aug. Produktenbörse. Besuch gut. Tendenz fest. Umsätze befriedigend.
Weizen inländ. 14,50—15,50, do. fremder 15,00—16,00. Roggen inländ. 11,00—11,80, do. fremder 12,00—12,50. Hafer inländ. 00,00 bis 00,00, do. fremder 12,50 bis 13,25. Buchweizen 13,00—13,50. Futtergerste 10,40—10,50. Mais 8,50—11,00. Weizenvorschuß 20,00 bis 21,00. Roggenvorschuß 16,25 bis 17,25. Weizenkleie 8,00 bis 8,40. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Berlin, 18. Aug. Weizen Sept. 143,—, Okt. 142,—, Nov. 000,00, Dez. 000,00 M. Roggen Sept. 112,75, Okt. 113,75, Nov. 000,00, Dez. 000,00 M. Hafer Aug. 120,25, Sept. 117,—, Okt. 117,25, Nov. 000,00 M. Mais Aug. 84,—, Sept. 83,50 M. Roggenmehl Aug. 00,00, Sept. 15,25. Weizenmehl 0 18,25 bis 15,25 M. Weizenmehl 00 20,00 bis 18,50 M.

Viehmärkte.

Dortmund, 17. Aug. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 77 Stück Großvieh, 881 Schweine, 16 Kälber, 52 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht Ochsen — M. Stiere 38,00—48,00 M., Kühe 1. Qualität 58,00—60,00 M., 2. Qualität 53,00—57,00 M., 3. Qualität 47,00—52,00 M. Schweine 45,00 bis 50,00 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰ 2. Qualität 58—64 ₰, Schafe desgl. 55—60 ₰ Unverkauft blieben 23 Stück Großvieh